

WILDE GEBILDE

Baustellenbesuch: Die Freiflächengestaltung am iDiv Neubau bezieht Kunst, Natur und Mensch ein



Tobias Prüwer im Gespräch mit Elisabeth Howey und Enne Haehnle

Sind das Robben? Warum liegen da Wesen im Weg herum? Wer sind diese wilden Gebilde. Gehören diese Pflanzen überhaupt hierhin? Wieso schrubbt niemand das Moos vom Beton? Diese und andere Fragen werden den Besuchern auf der Alten Messe bald in den Kopf schießen. Und das ist gewollt. Denn das im Herbst eröffnende Entree zum Forschungspark will nicht nur Kunst am Bau sein, sondern ein ästhetisch gestalteter öffentlicher Raum, der Mensch und Natur überlassen wird. In einem eigens ausgeschriebenen Wettbewerb konnte sich der ambitionierte Ansatz der Künstlergruppe Nachbars Garten durchsetzen, der mit spielerischer Geste die üblichen Probleme umgeht, die sich bei Kunst am Bau oft auftun.

Kupferfarben glänzen die Fassadenteile im Wintersonnenlicht. Strukturen wie Blätter oder Farne lassen die zu Bändern zusammengefügte Blendelemente erkennen. Zusammen mit den abgerundeten Gebäudekanten verleihen sie dem Bau in der Zwickauer Straße etwas Organisches. Das ist mehr als angemessen, denn im April wird das iDiv in die vierstöckige Einrichtung einziehen. iDiv steht als Abkürzung für das Deutsche Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung. Drinnen wird die Biodiversität, die Vielfalt und Zusammenhänge der Ökosysteme, untersucht und das soll sich auch draußen auf dem Vorplatz widerspiegeln. Das war Wille des Zentrums selbst wie auch des Freistaats, erklärt Ingo Fischer, der als Sachgebietsleiter des Staatsbetriebs Sächsisches Immobilien- und Baumanagements die Bauarbeiten überwacht. Der Freistaat ist Eigentümer der Fläche, die Deutsche Forschungsgemeinschaft ist mit involviert, während das iDiv selbst von den Universitäten Leipzig, Halle-Wittenberg und Jena sowie dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung betrieben wird.



»Als Freistaat bauen wir eigentlich keine öffentlichen Plätze«, so Fischer. Aber ein unzugänglicher Vorplatz wäre ein Unding gewesen. Zumal man ja auch ästhetische Verantwortung trage. Die letzte Lücke gegenüber des iDiv-Baus an der Kreuzung wird demnächst ein Neubau für die Veterinärmedizin schließen. Statt einen schlichten Transitraum als Schleuse in die Biocity zu bauen, soll die Attraktivität der Ecke massiv gesteigert werden. Und auch darum wird der Platz gestaltet. »Das ist die Demarkationslinie, die Grenze zur Kunst«: Fischer zeigt auf ein Kante am Boden, wo das Pflaster aufhört. Sie liegt auf einer Fluchtlinie zur Soccerworld, um den Gesamteindruck des Messengeländes nicht zu zerstören. Denkt man sich das iDiv-Areal als Forschungsschiff, so bildet der Vorplatz als ein weitwinkeliges Dreieck eine Art Bug.

»Wir haben uns sehr gefreut, den Wettbewerb gewonnen zu haben«, sagt Elisabeth Howey, »denn das Forschungsthema Natur liegt uns auch in unserer Arbeit sehr am Herzen.« Sie ist Teil der seit 2016 existierenden Künstlergruppe Nachbars Garten, zu der weiter Enne Haehnle und Kay Zimmermann gehören. Die beiden Frauen sind beim Baustellenbesuch anwesend. Arbeiten sie

sonst als individuell agierende Kunstschaffende, so schließen sie sich mit Nachbars Garten für größere Projekte zusammen. »Chorus«, wie sie das aktuelle Projekt nennen, ist nicht der erste Auftrag, mit dem sie Kunst am Bau mit natürlichen Einflüssen umsetzen.

Für die Herausforderung, diese bisher unattraktive, ja: öde Insel zu einem qualitativen Lebensraum zu verwandeln, hat sich der Bauherr etwas Besonders ausgedacht. Die Künstler mussten ihre Vorschläge zusammen mit Landschaftsarchitekten im Team entwickeln. Nachbars Garten entwickelte »Chorus« zusammen mit Michael Rudolph von Station C23. Die Verzahnung mit Naturgestaltern war erwünscht, damit sie gemeinsam die Fläche entwickeln. Damit die Gärtner nicht wie sonst üblich mit den Resultaten umgehen müssen, also drastisch gesagt, kreativ designte Blumenkästen bestücken müssen.

Der ist zufällig auch der Gartengestalter, der einen Blühstreifen um die Seiten und Rückseite des Gebäudes anlegt. Dieses wird also von Natur umgeben sein. Der Name »Chorus« weist auf Stimmen, Stimmungen und Zusammenspiel hin, das auf der öffentlichen Fläche stattfinden wird. Sie soll nutzbar



für alle sein, keine eingerahmt Kunst. Gegenüber der Umgebung behauptet sie sich und »nimmt noch dazu Bezug auf die Inhalte, denen man sich im Gebäude widmet«, sagt Baubetreuer Fischer. »Dass Markante, was das iDiv ausmacht, wird sichtbar und kommt in den öffentlichen Raum. Künstlerin Haehnle erklärt ihren Ansatz: »Da sind Bereiche, in denen der Asphalt aufgeschnitten ist, aufgebrochen und der Natur übergeben.« Man kann sich das ein bisschen wie bei dem »Löwenzahn«-Vorspann vorstellen, wo die sich die gelbe Blume durch den Straßenbelag kämpft. Inselartig werden so Halbtrockenwiesen mit über 40 Wildkräutern und -blumen angelegt. Einheimische Arten wie Stieleiche und Felsenbirne sind auch unter den angepflanzten Bäumen vertreten. Den Platz überziehen keine schmalen Wege, sondern breitere Zonen und Säume.

Dazwischen, auf den Naturflächen wie den Wegen finden sich Gruppen und Gruppierungen von Kunstgebilden. »Sie stehen für die Wechselhaftigkeit der Natur, sind Grenzgänger auf den Wegen«, sagt Haehnle. »Wir wollten die Vielfältigkeit in jeglicher Hinsicht abbilden. Da leben zig Arten in einem Gramm Waldboden. Das hatten wir beim Entwurf im Kopf und wollen das Gewusel unter den Füßen hervorholen.« Das soll aber eben sinnlich-ästhetisch erfahrbar werden, nicht mit Hinweisschildern und Erklärtafeln aufgedrückt werden. Gerade die Platzierung der Plastiken unterscheidet sich von klassischerweise installierter Kunst im



öffentlichen Raum. »Es wird kein Skulpturengarten. Wir heben die Kunst nicht auf einen Sockel«, so Elisabeth Howey. »Sie überlagern einander, okkupieren Raum, liegen auch ein bisschen im Weg. Sie begegnen einem direkt.« Wie in einem Chor sich Stimmen und Körper überlagern, so soll hier das Gedränge, Bewegung und Dynamik hervorgehoben werden. Daher muten diese »Legungen«, wie die Künstlerinnen die Ansammlungen der Objekte nennen auch an die Körper von Lebewesen. Es könnten eben Robben oder andere Tierhorden sein. Sie erinnern an Organisches, Gewebe, lebendes Gewusel. Aus vielen gleichen Formen entsteht ein diverses Bild. Wie die Vielfalt der Natur auf relativ wenigen Elementen gründet. Und dazwischen steht und wandelt der Mensch als Natur- und Kulturwesen, verhält sich dazu. »Wir wollen, dass es zu einem Garten wird«, erklärt Howey.

So werden Land und Kunst intensiv aufeinander bezogen. »Alles wirkt wie Zufall«, sagt Haehnle, »das Tiefere, Hintergründige in den Prozessen der Natur ist genau Thema, das auch das iDiv erforscht. Denn, und das ist ein weiterer kluger Dreh im Konzept, die Rückeroberung durch die Natur wird hier mitgedacht. Die Fläche ist dem Prozess der Veränderung unterzogen, es wird keine gestalterische Hand eingreifen. Auf diese Weise wird die Natur wirklich zum Bestandteil der Kunst. Alles wird sich immer weiterentwickeln. Die Menschen werden ihre jeweilige Art und Weise finden, mit dem Ort

umzugehen, ihn zu besiedeln, wie die Pflanzen. Beton dient hier nicht zur Versiegelung, sondern zur Besiedelung. Flechten und Moose werden ihn kolonisieren, in Risse dringen, Zwischenräume füllen. Samen werden umherfliegen, neue Stellen kolonialisieren, sich die Pflanzen ausbreiten. Hinzu kommt die Zeitkomponente: Dieser Wandel wird eine ganze Weile dauern, bis die Natur sich erholt, werden Jahre vergehen. Alles ist im Fluss sozusagen. »Der Kontrollverlust einkalkuliert«, erklären die Künstlerinnen. »Was passiert? Wir wissen es nicht? Alle scheint möglich, das macht es so spannend.« Das Unkalkulierbare hält auch Ingo Fischer für einen großen Gewinn, Mensch und Natur können sich den Vorplatz tatsächlich aneignen, meint er. Und fügt lächelnd hinzu: »Da wird auch der Dackel dran pinkeln.«

TOBIAS PRÜWER

NEUBAU iDiv

Puschstraße 4 in 04103 Leipzig, geplante Fertigstellung im September 2020
www.idiv.de

▲ **HERBSTSALON ZU KUNST AM BAU**
mit Künstlerinnen und Gärtnerinnen
Mittwoch 02. September 2020 um 19 Uhr
Ort: Botanischer Garten Leipzig

▲ **RADTOUR ZU KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM**
inklusive Neubau iDiv und anderen Orten
Sonntag 06. September 2020 um 10 Uhr
Ort: Botanischer Garten Leipzig